



Samstag, 12. November 2022

11.00-11.20



Renate Künne (D)

Was verstand Hahnemann unter dem Begriff „Geistartige Arznei“?

Abstract

Was verstand Hahnemann unter dem Begriff „Geistartige Arznei“?

Hahnemanns Begriff „geistartige Arznei“ ist bei Homöopathiekritikern wie bei Homöopathen umstritten. Es gibt daher Bestrebungen, diesen Begriff durch eine moderner anmutende Alternative zu ersetzen.

Da noch kein wissenschaftlich anerkanntes Wirkprinzip für homöopathische Arzneien bekannt ist, fragt es sich jedoch: Wie kann man einen passenden Terminus für ein noch unbekanntes Prinzip finden? Eine Verständigung zu diesem Thema scheitert außerdem oft an unterschiedlichen Interpretationen des Ausdrucks „geistartig“.

Daher haben wir, um zunächst den Gegenstand der Diskussion genau zu erfassen, anhand der Originalliteratur die Frage untersucht: Was verstand *Hahnemann selbst* unter dem Begriff „geistartige Arznei“?

Das Material umfasste die in der digitalen Bibliothek von Soldat enthaltenen Hauptwerke: „Apothekerlexikon“, „Versuch über ein neues Prinzip ...“, „Heilkunde der Erfahrung“, „Organon“, 5. und 6. Auflage, „Reine Arzneimittellehre“ (6 Bd.) und „Chronische Krankheiten“ (5 Bd.), die „Organon-Synopse“ (Luft & Wischner) und die „Gesammelten kleinen Schriften“ (Schmidt & Kaiser). Diese Quellen wurden ergänzt durch eine Literaturrecherche am IGM in Stuttgart, so dass das gesamte gedruckte Werk Hahnemanns zur Verfügung stand.

Es wurde nach Textstellen gesucht, die den Begriff „geistartig“ oder „geistig“ enthalten. Dabei stellten wir fest, dass das Wort „dynamisch“ bei Hahnemann oft im Zusammenhang mit „geistartig“ verwendet wird, so dass auch Aussagen zu „dynamisch“ mit einbezogen wurden.

Zusammenfassend fanden wir als Ergebnis:

- „Geistartig“ bezeichnet eine unsichtbare Kraft, die ohne materiellen Kontakt wirkt und nur an ihren Wirkungen erkannt wird. Sie ist eine vom Menschen an der Beobachtung gebildete übersinnliche Idee.
- Die „*geistartige Wirkung*“ geht bereits von einer materiellen homöopathischen Arznei aus. Hahnemann hat zunächst mit damals üblichen kleinen materiellen Dosen gearbeitet.
- Die Arzneiwirkung zeigt sich nur an lebenden Organismen, nicht an Unbelebtem.
- Die Arznei wirkt nicht quantitativ, sondern substanzspezifisch qualitativ ordnend auf den menschlichen Organismus.
- Die homöopathische Arzneikraft ist verschieden von bekannten Kräften wie Elektrizität, Magnetismus oder Gravitation.
- Durch Potenzieren wird die Arznei selbst immateriell, also eine „*geistartige Arznei*“.

An der Untersuchung Beteiligte

PD Dr. Stephan Baumgartner, Prof. Dr. Peter Heusser, Renate Künne (Heilpraktikerin, Dipl.-Phys., MSc Hom.) und Dr. phil. Sandra Würtenberger (Dipl.-Phys., M. A.).

Institution der Untersuchung

Universität Witten/Herdecke

Vortragende

Renate Künne, Heilpraktikerin, Dipl.-Phys., MSc Hom.

Jahrgang 1954

- | | |
|-----------|--|
| 1979 | Diplom-Physik (Universität Bonn) |
| 1989 | Zulassung als Heilpraktikerin |
| 1992–2019 | Praxis für Klassische Homöopathie und Anthroposophische Biografiearbeit |
| 2005–2014 | Vorstandsvorsitzende des Berufsverbandes der Anthroposophischen Heilpraktiker (AGAHP) |
| 2004 | Zertifizierte Therapeutin für Klassische Homöopathie (SHZ) |
| 2007 | Zertifizierte Dozentin und Supervisorin für Klassische Homöopathie (SHZ) |
| 2010 | Zertifizierte Therapeutin und Dozentin für Anthroposophische Heilkunde |
| 2018 | MSc Homeopathy (University of Central Lancashire) |
| seit 2021 | Doktorandin an der Universität Witten/Herdecke zum Thema „Kritische Untersuchung von Konzepten und Grundbegriffen der Homöopathie“ |

Kontakt:

renate.kuenne@uni-wh.de

Stand: 2. Oktober 2022